

Start der Abstimmungs-Kampagne für die Gentechfrei-Initiative

Mit der Gentechfrei-Initiative fordern Bauern-, Konsumenten- und Umweltorganisationen einen fünfjährigen Verzicht auf den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen in der Landwirtschaft und auf gentechnisch veränderte Tiere für die Lebensmittelproduktion. An der Medienkonferenz der Träger der Initiative wurde mehrmals betont, dass Forschungsvorhaben nicht unter die Beschränkungen des Moratoriums fallen. Für wissenschaftliche Versuche gelten die Bewilligungsverfahren des Gentechnik-Gesetzes.

99 Stände- und Nationalräte unterstützen die Gentechfrei-Initiative und in den Kantonen haben sich fast 1100 Politikerinnen und Politiker aus allen Parteien in die Gentechfrei-Komitees eingeschrieben. Dieser breite Rückhalt ist für die Berner Ständerätin Simonetta Sommaruga, eine der Erstunterzeichnerinnen, die Basis einer Erfolg versprechenden Abstimmungskampagne für die Gentechfrei-Initiative. Es stimmt sie optimistisch, dass „Produzenten und Konsumenten, aber auch die Umwelt- und Entwicklungsorganisationen am gleichen Strick ziehen.“ Das Volksbegehren will mit dem Moratorium nachholen, was das Parlament längst hätte tun sollen. In ganz Europa zeigen die vielen Umfragen eine Konstante: 70 bis 80 Prozent der Bevölkerung will keine Gentechnik im Lebensmittel-sektor.

Von Konsumenten unerwünscht, von Bauern angezweifelt

Für die Bauernorganisationen ist die Abneigung gegen Agro-Gentechnik auf Konsumentenseite der Ausgangspunkt für die Unterstützung der Gentechfrei-Initiative. „Es macht für uns und die Qualitätsstrategie, die wir verfolgen, absolut keinen Sinn, etwas anzubauen, das niemand kaufen will.“ Diese Grundregel für den Erfolg am Markt will Hansjörg Walter, SVP-Nationalrat und Präsident des Schweizerischen Bauernverbandes befolgen und verweist auf die Erfolge mit dem neuen Label SUISSE GARANTIE, das gentechfreie Produktion einschliesst. Dass alle schweizerischen Landwirtschaftsorganisationen die Gentechfrei-Initiative unterstützen, zeugt auch von Befürchtungen gegenüber einer neuen Kostenlawine, die bei den Produzenten hängen bleiben könnte.

Für CVP-Nationalrat Luc Barthassat, Landwirt und Winzer im Kanton Genf, gilt die gleiche Ausgangslage für die Westschweiz. Mehrheitlich lehnen auch in der Romandie Konsumenten wie Produzenten den Beizug gentechnischer Methoden in der Landwirtschaft und in der Lebensmittelherstellung ab. Barthassat sieht die negativen Erfahrungen mit der BSE-Krise als wichtigen Grund für diese reservierte Haltung: „Kein Wissenschaftler, keine Behörde hat die Verantwortung für die Folgen der Wiederverfütterung tierischer Eiweisse aus Schlachtabfällen übernommen, den Schaden

trugen die Bauern allein!“ Aus dieser Erkenntnis heraus ist der Wunsch nach einem Gentech-Moratorium als Vorsorgemassnahme nur logisch.

Ohne Gentech: besser, billiger, bunter

Vielfältige Landwirtschaft, das ist für die grüne Nationalrätin Maya Graf die Strategie gegenüber der Macht des internationalen Rohstoffhandels. In der Bundesverfassung ist die Landwirtschaftspolitik auf Nachhaltigkeit verpflichtet. Mit Blick auf das Gentech-Saatgut am Markt, sind für Maya Graf „agro-gentechnische Anwendungen mit dem Prinzip der Nachhaltigkeit nicht verträglich.“ Mit dem Anbau der am Markt angebotenen Gentech-Pflanzen würde die Schweizer Landwirtschaft einen ökologischen Schritt zurück machen.

Fortschritt ohne Manipulation

Für Stephan Baer, innovativer Weichkäsefabrikant, der auf dem Inlandmarkt und im Export aktiv ist, hat die Lebensmittelbranche ein natürliches Interesse, dass bei Nutzpflanzen und Organismen weitere Fortschritte gemacht werden. Die genetische Analyse habe in den vergangenen Jahren zu einer stark verbesserten Kenntnis des Erbguts geführt. „Auf dieser Basis“, so Stephan Baer, „kann der natürliche Artenreichtum systematisch erforscht und für den Fortschritt genutzt werden, ohne dass ein manipulierender Eingriff in das Erbgut nötig ist.“ Die klare Grenzziehung für die Gentechnologie würde das Vertrauen der Konsumenten in die Lebensmittelbranche stärken. Die Moratoriumszeit bietet dafür Zeit. Das ist für Stephan Baer Grund, die Gentechfrei-Initiative zu unterstützen.

Weitere Informationen erhalten Sie bei:

Herbert Karch, Kampagnenleiter Gentechfrei-Initiative, 079 301 91 49

Daniel Ammann, Geschäftsleiter Schweiz. Arbeitsgruppe Gentechnologie, 044 262 25 63